

Anbau von Ackergras, Klee gras und Luzerne im Frühjahr 2015

Mit einer Anbaufläche von insgesamt 44.465 ha (2013) erfüllt der Feldgras- und Leguminosengrasanbau in NRW eine wichtige Funktion in der Fruchtfolge zur Sicherung der Grundfuttersversorgung der Wiederkäuer. Auf besonderes Interesse stößt aktuell der Anbau von Feinleguminosen, weil er zur Verbesserung der Proteinversorgung über das Grundfutter beitragen kann – eine Entwicklung, die zudem aus ökologischen Gründen sehr zu begrüßen ist, denn Leguminosen erfüllen zusätzlich eine ganz wichtige Funktion als Nektarspender für Honigbiene und Wildinsekten. Das Blütenangebot dieser mehrschnittigen Arten erstreckt sich im Vergleich zu den sonstigen Ackerfrüchten über die gesamte Vegetationsperiode.

Im Rahmen der **GAP-Förderung** kann in der 2. Säule der Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen der Anbau von Leguminosengrasgemengen auch weiterhin als **leguminosenreiches Gemenge** bei der Maßnahme zur Förderung der vielfältigen Fruchtfolge angerechnet werden. Alle von der Landwirtschaftskammer empfohlenen Klee gras-Standardmischungen A3, A5, A6 und A7 erfüllen den Mindestanteil von 25 Gewicht-% Leguminosen in der Saatgutmischung. Anders sieht es aus bei der Anrechnung als **Greeningmaßnahme** in der 1. Säule. Eine Anrechnung der Feinleguminosen als **Eiweißpflanzen** mit dem Faktor 0,7 ist nur mit Reinsaaten, also nicht bei Grasbeimengung im Klee grasgemenge möglich. Die Nutzung von Feinleguminosen in Reinsaat ist auf den meisten Standorten nicht sehr effizient. Auf Standorten mit ausreichender Kalkversorgung kann die Reinsaat von Luzerne als Eiweißpflanze aber durchaus eine Option sein.

Aus Fruchtfolgegründen ist besonders der mehrjährige Feldfutterbau zum Humusaufbau besonders wertvoll. Dennoch ist zu beachten, dass nach mehr als fünfjähriger Nutzung einer Fläche mit Pflanzen, die üblicherweise zur Verfütterung an Wiederkäuer, zur Heugewinnung oder Beweidung angebaut werden, diese Fläche den **Ackerstatus** verliert, auch wenn die Codierung zwischen Gras und Klee gras in dieser Zeit gewechselt hat.

Die wichtigsten Arten für den Ackerfutterbau sind in der Tabelle 1 beschrieben. In der Praxis erfolgt der Anbau bevorzugt im Gemenge. Bewährte Mischungen werden von der Landwirtschaftskammer als **Qualitätsstandardmischungen** empfohlen (siehe Tabelle 2 und 3). Die Erträge von Klee grasmischungen liegen oft bis zu 30 % unter denen hochgedüngter Grasbestände, sie sind dennoch für Betriebe, die eine hohe Grundfutterqualität (hohe Energiekonzentration, hohe Reineiweißgehalte) benötigen interessant.

Während Feinleguminosen und Leguminosengrasgemenge bevorzugt im Frühjahr gesät werden, weil die Zeitspanne für die Etablierung der Bestände im Herbst oft nicht ausreicht, werden die sich rascher etablierenden Grasreinsaaten in NRW überwiegend im Herbst gesät, gleichwohl lässt sich Ackergras auch im Frühjahr sehr gut etablieren. Reine Ackergrasgemischungen eignen sich wegen ihres hohen Nährstoffbedarfs insbesondere für Betriebe, die hohe Mengen an Gülle oder Gärresten verwerten oder maximale Erträge von der Fläche erwirtschaften müssen. Bei Verwendung raschwüchsiger Grasarten lässt sich nach Frühljahrsaussaat der erste Aufwuchs im Ansaatjahr bereits ab Mitte bis Ende Mai ernten. Förderlich für eine rasche Anfangsentwicklung ist eine sorgfältige Saatbettbereitung mit flacher Ablage des Saatgutes in ein gut rückverfestigtes Saatbett. Für die Frühljahrsaussaat eignet sich bevorzugt die Mischung A2 bei einjähriger und die Mischungen A3 oder A5 bei mehrjähriger Nutzung.

Bei Ansaatmischungen mit zögernder Anfangsentwicklung wie Wiesenschwingel, Lieschgras oder Leguminosen oder auch den Kleearten, die besonders auch für die mehrjährige Nutzung (Standardmischung A7) empfohlen werden, ist die Etablierung als Untersaat eine interessante Option, denn mit der Untersaat lässt sich einem stärkeren Unkrautdruck im Frühjahr sehr gut vorbeugen.

Mit den neuen **Greening**-Vorschriften können **Untersaaten** mit Gräsern in Reinsaat (nicht im Klee-grasgemenge!) zudem mit dem Faktor 0,3 auf die ökologische Vorrangfläche angerechnet werden. Das ist gleichermaßen interessant für Untersaaten unter Getreide, aber auch unter Ackerbohnen oder Mais. Im Herbst dürfen diese Bestände als Greeningmaßnahme analog wie beim Anbau von Zwischenfruchtgemengen allerdings nicht, beziehungsweise nur durch Beweidung mit Schafen oder Ziegen genutzt werden. Eine reguläre Nutzung ist erst im Folgejahr nach dem 15. Februar möglich.

Luzerne und Luzernemischungen

Luzerne gewinnt wegen ihres hohen Proteingehaltes zunehmend an Interesse. Ansaatempfehlungen für die Luzernereinsaat und den Luzernegrasanbau sind daher in der Tabelle 4 aufgelistet. Während nur die Luzernereinsaat (nicht das Luzernegrasgemenge!) als Eiweißpflanze im Rahmen des Greenings mit dem Faktor 0,7 auf die ökologische Vorrangfläche angerechnet werden kann, können Reinsaat wie auch Luzernegrasgemenge bei der Maßnahme „vielfältige Fruchtfolge“ als „Leguminose oder leguminosenreiches Gemenge“ angerechnet werden. Luzerne gehört durch hohen Protein- und Calcium- sowie niedrigen Zuckergehalte zu den schwer vergärbaren Futtermitteln. Die Heugewinnung scheitert jedoch unter den hiesigen Witterungsbedingungen häufig an unzulänglichen Feldtrocknungszeiten, sodass zur Konservierung nur die Silierung bleibt. Zur Silagegewinnung ist in jedem Fall statt einer Reinsaat der Gemengeanbau mit Gras (nicht greeningfähig!) vorzuziehen. Als Luzernemischungen hat sich seit vielen Jahren in NRW die Beimengung von Wiesenschwingel und Lieschgras (siehe Tabelle 4) bewährt. Beide Arten passen im Entwicklungsstadium wesentlich besser zur Luzerne als die verschiedenen Weidelgräser und liefern dennoch auch eine befriedigende Energiekonzentration. Auf Standorten mit extrem ausgeprägter Sommertrockenheit kommen auch Knautgras und Glatthafer infrage, die als sehr hochwachsende Obergräser aber in der Energiekonzentration deutlich zurück liegen. Derzeit wird zur Verwendung in Trockenlagen auch der Rohrschwingel züchterisch intensiv bearbeitet. Der ertragsstarke Rohrschwingel eignet sich sowohl für sehr trockene als auch für wechselfeuchte Standorte und bewährt sich inzwischen recht gut als Mischungspartner zur Luzerne.

Bei der Etablierung von Luzerne ist das Hauptaugenmerk auf die Sicherstellung eines ausreichenden pH-Wertes zu richten. Der bodenartabhängig empfohlenen pH-Wert der Gehaltsklasse C sollte auf keinen Fall unterschritten werden. Mehr noch als Rotklee und Weißklee reagiert Luzerne sehr empfindlich auf zu niedrige Werte. Luzerne wird bislang überwiegend in Blanksaat im Frühjahr, ggf. auch im Spätsommer bis Ende August etabliert. Die erste Nutzung der Luzerne sollte erst nach deren vollständigen Etablierung vorgenommen werden. Solange Luzerne noch keine Reservekohlehydrate in der unteren Triebbasis eingelagert hat, wirkt der Schnitt ähnlich wie ein Totalherbizid, weil die Luzerne dann nicht neu austreiben kann. Im Frühjahr besteht aber auch die Möglichkeit, Luzerne als Untersaat in Getreide zu etablieren. Allerdings muss bei der Getreideernte mit hoher Stoppel gemäht werden, um den Wiederaustrieb der Luzerne nicht zu stark zu schwächen.

Leguminosengrasgemenge sind durch die Stickstofffixierleistung der Knöllchenbakterien weitgehend stickstoffautark. Bei der Stickstoffdüngung von Leguminosengrasmischungen sollte man daher stets bedenken, dass die Stickstoffdüngung zwar die Graskomponente fördern kann, im Gegenzug aber auch die Leguminosen zurückdrängt. Auf Standorten mit langjährigem Leguminosenanbau sind ausreichend Knöllchenbakterien im Boden vorhanden, sodass dort selbst auf die Stickstoffstartgabe verzichtet werden kann. Nur bei erstmaligem Leguminosenanbau ist maximal eine kleine Startstickstoffgabe von 30 bis 40 kg N/ha zu empfehlen. Die Verwendung von geimpftem Saatgut ist auf solchen Flächen zur Förderung der Anfangsentwicklung zweckmäßig.

Sortenempfehlung:

Bei der **Sortenempfehlung** im Ackerfutterbau sind vor allem frohwüchsige, ertragsstarke und krankheitsresistente Sorten gefragt. Während bei den Gräserarten vor allem die Rostresistenz ein entscheidendes Sortenkriterium ist, muss beim Rotklee mehr auf die Anfälligkeit gegenüber Kleekrebs, aber vor allem gegenüber dem Stängelbrennerbefall (*Colletotrichum*) geachtet werden. Letzterer kann bei anfälligen Sorten innerhalb kürzester Zeit zu Totalausfällen führen (siehe Photo). Die für den Ackerfutterbau geeigneten, aktuell aufgrund ihrer Ergebnisse aus den mehrjährigen Sortenprüfungen empfohlenen Sorten sind in den Tabellen 5-10 zusammengefasst.

Tabelle 1: Gras- und Leguminosenarten für den Ackerfutterbau

Einjähriges Weidelgras: (Westerwoldisches), Obergras mit blattreichen Horsten, mehrschnittig, nicht winterhart, im Ansaatjahr volle generative Triebbildung

Welsches Weidelgras: Obergras mit blattreichen Horsten, winterhart, volle generative Triebbildung erst nach Überwinterung, daher bei Frühljahrsaussaat nicht schossend, sehr leistungsfähig in Reinsaat und im Gemenge, für den ein- und überjährigen Hauptfruchtbau

Bastardweidelgras: zwei- und mehrjähriges Gras. In seinen Eigenschaften und Nutzungsmöglichkeiten liegt es zwischen Welschem und Deutschem Weidelgras

Deutsches Weidelgras: Untergras mit dichten, flachen Horsten, ausdauernd. Verwendung in Gras- und Kleegrasmischungen zur mehrjährigen Nutzung, auch als Untersaat in Getreide für Gründüngungszwecke, volle generative Triebbildung erst nach Überwinterung

Wiesenschwingel: ausdauerndes Obergras mit lockeren Horsten, winterhart, auf nicht zu trockenen Standorten geeignet für Klee- und Luzernegrasbestände

Wiesenlieschgras: ausdauerndes Obergras mit lockeren Horsten, langsame Jugendentwicklung, unempfindlich gegen Kälte und Nässe, wertvoller Gemegepartner in Klee- und Luzernegrasbeständen

Knaulgras: ausdauerndes Obergras mit hohen, dichten Horsten, winterhart, widerstandsfähig gegen Trockenheit, sehr konkurrenzstark, im Feldfutterbau in Reinsaat und im Gemenge mit Klee

Rohrschwingel: ausdauerndes Obergras mit lockeren Horsten und hartem Blatt, wintergrün, unempfindlich gegenüber Nässe aber auch sehr hitze- und trockenresistent, geeigneter Mischungspartner für Luzernegras-Gemenge

Luzerne: gute Ausdauer und Winterhärte für 2 bis 3-jährige Nutzung, relativ langsame Anfangsentwicklung

Rotklee: ein- bis mehrjährige Kleeart, wertvolle Futterpflanze für Feldfutterbau, Aussaat als Untersaat oder Blanksaat; volle Nutzung nach Überwinterung, vorwiegend im Gemenge mit Gras

Weißklee: ausdauernde, niedrigwachsende Kleeart, trittverträglich, vorwiegend für weidefähige Klee-Grasgemische, auch als Untersaat

Persischer Klee: einjährige, mehrschnittige Art, Anbau meist in Klee-Gras-Mischung, rel. widerstandsfähig gegen Stängelbrenner

Alexandrinerklee: einjährige, mehrschnittige Art, besonders für Mischungen mit Weidelgräsern, in feuchten Jahren Gefahr von Stängelbrennerbefall .

Tabelle 2: Qualitätsstandardmischungen für den Ackerfutterbau 2014/2015

	Ackergras						Kleegras					
	einjährig	überjährig		über- bis mehrjährig			einjährig	über- bis mehrjährig				
Qualitäts-Standard-Mischung	A 2	A 1*	A 1 WZ*	A 3	A 5**	A 5 spät**	A 6	A 3 plus W	A 3 plus S	A 5 spät plus W	A 5 spät plus S	A 7
Nutzungsdauer	1 Vegetationsperiode	1 Hauptnutzungs-jahr	Winter-zwischen-frucht	2 Hauptnutzungs-jahre	2 Hauptnutzungs-jahre und mehr		1 Vegetationsperiode	1-2 Hauptnutzungs-jahre und mehr		2 Hauptnutzungs-jahre und mehr		
Nutzungsformen	Schnitt und Weide	Schnitt und Weide	Schnitt	Schnitt und Weide			Schnitt	Weide und Schnitt	Schnitt	Weide und Schnitt		
Aussaats	Frühjahr Blanksaat	Mitte Sep-tember Blanksaat		August Blanksaat oder Frühjahr unter Deckfrucht			Frühjahr Blanksaat oder unter Deckfrucht	August Blanksaat oder Frühjahr unter Deckfrucht				
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Einjähriges Weidelgras	33						25					
Welsches Weidelgras	67	100 *	100 *	29			25	21	21			
Bastardweidelgras				29				21	21			
Deutsches Weidelgras				42				29	29			17
früh					30							
mittelfrüh					40	50				33	33	
spät					30	50				34	34	
Wiesenschwingel												33
Wiesenslieschgras												17
Perserklee**** oder Alexandrinerklee							50 ****					
Rotklee								17	29	20	33	20
Weißklee								12		13		13
Saatstärke bei Blanksaat: kg/ha***	45	40	40	35	30**	30**	40	35	35	30	30	30
Saatstärke bei Untersaat: kg/ha***				25	20	20	30	25	25	25	25	25

* = mindestens 3 Sorten. Bei Verzicht auf N-Düngung kann zu A 1 Rotklee gegeben werden (20 kg/ha A 1 + 10 kg/ha Rotklee)

** = Zur Steigerung der Energiekonzentration u. Nutzungselastizität kann zu A5 und A5 spät auch 2 kg/ha Weißklee zugemischt werden.

*** = Je nach Anteil tetraploider Sorten kann die Aussaatstärke um bis zu 30 % erhöht werden

**** = Bei Einmischung von Perserklee genügen 40 % Klee bei einer Aussaatstärke von 32 kg/ha. Die Gräser werden zu je 30 % eingemischt.

Tabelle 3: Eignung der Qualitätsstandardmischungen

1.) Ackergrasmischungen

Standardmischung A 2:

Frühjahrsaussaat, vornehmlich zur Schnittnutzung mit 3 bis 4 Schnitten (95 - 120 dt/ha Trockenmasse), nicht winterfest.

Standardmischung A 1:

Herbstaussaat mit überjähriger Nutzung, vornehmlich zur Schnittnutzung mit 4 bis 6 Schnitten (140 - 175 dt/ha Trockenmasse).

Standardmischung A 1 WZ:

Spätsommersaat zur Nutzung als Winterzwischenfrucht. Die Mischung enthält ausschließlich Sorten mit hohem Ertrag im 1. Schnitt im Frühjahr (40 - 70 dt/ha Trockenmasse).

Standardmischung A 3:

Grasmischung für den 2 bis 3-jährigen Anbau, vornehmlich zur Schnittnutzung mit 4 bis 5 Schnitten (110 - 140 dt/ha Trockenmasse).

Standardmischung A 5:

Grasmischung für den 2 bis mehrjährigen Anbau, vornehmlich zur Schnittnutzung empfohlen, auch für Wechselgrünland geeignet (95 - 120 dt/ha Trockenmasse).

Standardmischung A 5 spät:

Die Standardmischung A5 spät mit hoher Nutzungselastizität im ersten Aufwuchs eignet sich für die Schnittnutzung sowie auch für den 2 bis mehrjährigen Anbau zur vornehmlichen Beweidung im Spätsommer und Herbst (95 - 120 dt/ha Trockenmasse).

2.) Kleegrasmischungen

Standardmischung A 6:

Frühjahrsaussaat, vornehmlich zur einjährigen Schnittnutzung mit 3 Schnitten (80 - 100 dt/ha Trockenmasse), nicht winterfest, wegen des hohen Kleeanteils ist Stickstoffdüngung nicht erforderlich.

Standardmischung A 3 plus S:

Rotklee-Grasmischung für den 2 bis 3-jährigen Anbau, vornehmlich zur Schnittnutzung mit 4 bis 5 Schnitten (90 - 125 dt/ha Trockenmasse).

Standardmischung A 3 plus W:

Rotklee-Weißklee-Grasmischungen für den 2 bis 3-jährigen Anbau auf allen Standorten, für vorwiegende Weidenutzung geeignet (90 - 120 dt/ha Trockenmasse).

Standardmischung A 5 spät plus S:

Rotklee-Grasmischung für den 2 bis 3-jährigen Anbau, vornehmlich zur Schnittnutzung mit 4 bis 5 Schnitten (95 - 120 dt/ha Trockenmasse).

Standardmischung A 5 spät plus W:

Rotklee-Weißklee-Grasmischungen für den 2 bis 3-jährigen Anbau auf allen Standorten, für vorwiegende Weidenutzung geeignet (90 - 115 dt/ha Trockenmasse).

Standardmischung A 7:

Artenreiche Klee-Grasmischung für mehrjährige Schnitt- und Weidenutzung, hohe Nutzungselastizität (90 - 110 dt/ha Trockenmasse). Bei langjähriger Nutzung Entwicklung zum Dauergrünlandbestand möglich.

Tabelle 4:

Luzerne- und Luzernegrasmischungen für zwei- bis mehrjährige Nutzung

Standort Nutzungsformen	frisch/trocken	frisch	frisch/trocken	trocken
	Heu (Silage)	Heu/Silage (Weide)	Heu/Silage (Weide)	Heu/Silage
Anteil in %				
Wiesenschwingel		17		
Wiesenlieschgras		17		
Rohrschwingel			34	
Knaulgras				17
Glatthafer				17
Luzerne	100	66	66	66
Saatstärke bei				
Blanksaat, kg/ha	25	30	30	30
Untersaat, kg/ha	15	25	25	25

Tabelle 5-10: Sortenempfehlung 2015

Tabelle 5: Welsches Weidelgras

Sorte	Empfehlung für A1 WZ	Gesamt- ertrag relativ	Ertragsverteilung relativ		Rost- resistenz
			1. Schnitt	weitere Schnitte	
Oryx	nein	102	99	102	++
Tigris	nein	102	96	102	++
Zarastro VRS	nein	102	99	103	o
Melquatro, t	nein	101	95	104	++
Gemini, t	nein	101	95	104	o
Barherta	nein	101	98	103	o
Barmultra II, t	ja	100	102	100	++
Itaka	ja	100	100	100	+
Dorike, t	ja	100	102	100	++
Fabio, t	ja	100	103	99	o
Lipsos, t	ja	100	105	98	+
Dolomit, t	ja	100	107	97	++
Taurus, t VRS	ja	99	102	98	o
Subtyl	nein	99	98	99	++
Litonio, t	ja**	99	101	98	+
Goldoni, t	ja**	97	102	95	++
Gisel, t	ja**	95	104	92	+
** Goldoni, Litonio und Gisel sind ausschließlich für A1 WZ empfohlen					
neue Sorten und Sorten in Nachprüfung, vorläufige Einstufung nach 1- und 2-jährigen LSV-Ergebnissen					
Balance*	ja	100	102	99	+
Meldiva*	nein	100	95	102	++
Alamo*	nein	99	96	100	o
Bartrento, t	ja	99	100	99	++
Lascar	ja	99	105	98	+
Montoro, t	nein	99	98	98	++
Udine, t*	ja	99	102	96	++
Tarandus; t*	nein	98	93	98	++
Passat, t*	ja	98	101	98	+
Sentinel, t	nein	95	95	95	++
neue Sorten, vorläufige Einstufung nach WP-Ergebnissen					
Baukis, t	nein	97	96	97	+++
Hera, t	ja	99	105	94	o
Lyrik, t	ja	103	104	103	+
Vizir	ja	100	100	101	++

t = tetraploid * = einjährig geprüft im LSV

Rostresistenz: o = durchschnittlich; + = überdurchschnittlich; ++ = deutlich überdurchschnittlich
+++ = sehr deutlich überdurchschnittlich

Tabelle 6: Einjähriges Weidelgras (Hauptfrucht)

Sorte	Beginn des Ähren-schiebens	Gesamt-ertrag	Ertragsverteilung		Rost-resist.
			1. Schnitt	weitere Schnitte	
Suxyl	3	+	+	+	++
Arnoldo, t	4	+	0	++	+++
Lemnos, t	4	+	++	+	
Volubyl	5	++	0	+++	++
Aktiv	5	+	-	+++	++
Mendoza	5	+	0	++	
Pollanum, t	5	+	++	0	+
Jumper, t	6	++	0	+++	
Melworld	6	++	0	+++	0
Barsutra, t	6				
Bendix, t	6	++	0	+++	+++
Vivaro, t	7	+	---	+++	
Ramiro	8	+	--	+++	++

Tabelle 7: Bastardweidelgras

Sorte	Beginn des Ähren-schiebens	Gesamt-ertrag	Ertragsverteilung		Rost-resist.	Winter-härte	Aus-dauer
			1. Schnitt	weitere Schnitte			
Leonis, t	2	+	++	+	+	+	++
Rusa, t	2	+	+	+	+	+	++
Acrobat, t	3	+	+	0	+	+	++
Aberanvil, t	3	0	+	0	0	+	++
Enduro, t	4	+	+	+	+	+	++
Peak, t	4	0	0	+	+	+	++
Fortimo, t	5	0	0	0	0	+	++

Tabelle 8: Rotklee

Sorte	Blühbeginn	Gesamt-ertrag 1. Jahr	Ertragsverteilung		Klee-krebs-resist.	Winter-härte	Aus-dauer	Stängel-brenner-resist.	Gesamt-ertrag 2. Jahr
			1. Schnitt	weitere Schnitte					
Elanus, t	1	+	0	++	+	+	++	++	++
Larus, t	2	+	+	++	+	+	++	+	++
Merula	2	+	0	++	0	+	++	++	+
Milvus	2	0	-	+	0	0	++	+	+
Avanti, t	4	+	++	+	+	+	++	++	+
Atlantis, t	5	+	+	+	0	+	+	0	+
Tornado, t	5	+	++	0	+	+	+	+	+
Kontiki	5	0	+	0	0	0	+	+	+
Taifun, t	5	+	++	+	+	+	+	-	+
Harmonie	5	0	+	0	0	0	++	++	+
Magellan, t	6	+	+	+	+	+	+	-	+

Einstufung der Merkmale: +++ = sehr deutlich überdurchschnittlich; ++ = deutlich überdurchschnittlich;

+ = überdurchschnittlich; 0 = durchschnittlich; - = unterdurchschnittlich; -- = deutlich unterdurchschnittlich;

--- = sehr deutlich unterdurchschnittlich

t = tetraploid;

Tabelle 9: Deutsches Weidelgras

Sorte	Reife- gruppe	Beginn des Ähren- schiebens	Gesamtertrag relativ	Ausdauer	Vermeidung der Blütenstands- bildung im Nachwuchs	Rost- resistenz
Genesis	früh	1	103	--	+	0
Arvicola, t	früh	1	100	+	+++	+
Karatos, t	früh	2	100	--	0	+
Salamandra, t	früh	1	100	++	++	+
Artesia, t	früh	1	100	+	++	++
Boyne	mittel	4	107	0	+	+
Lidelta, t	mittel	5	104	+	0	+
Trivos, t	mittel	5	104	+	0	+
Eurostar, t	mittel	5	103	+	+	+
Indicus 1	mittel	6	103	0	++	0
Trintella, t	mittel	4	103	+	+	+
Intrada, t	mittel	5	102	-	-	+
Cantalou, t	mittel	6	102	++	0	+
Barpasto, t	spät	8	105	0	++	+
Polim, t	spät	8	105	-	+	+
Gossip, t	spät	8	105	-	++	+
Toddington	spät	7	104	-	+	++
Honroso	spät	7	103	+	+	0
Montova, t	spät	7	103	+	0	+
Stefani	spät	7	103	0	+	0
Barforma	spät	8	103	+	+++	+
Novello, t	spät	8	103	-	++	++
Ketarion 1	spät	8	102	-	+++	+
Kentaur, t	spät	7	102	++	-	+
Barélan, t	spät	8	102	+	+	+
Charisma, t	spät	8	102	0	+	+

Einstufung der Merkmale: +++ = sehr deutlich überdurchschnittlich; ++ = deutlich überdurchschnittlich;
+ = überdurchschnittlich; 0 = durchschnittlich; - = unterdurchschnittlich; -- = deutlich unterdurchschnittlich
t = tetraploid;

Tabelle 10: Sonstige Arten

Wiesenschwingel: Barvital, Cosima, Cosmolit, Cosmonaut, Liflash, Liherold, Lipanther, Lipoche, Pampero, Pardus, Pradel, Praxilla, Preval

Wiesenlieschgras: Aturo, Barpenta, Classic, Comer, Crescendo, Fidanza, Licora, Lirocco, Lischka, Phlewiola, Summergraze, Tabea

Weißklee: Alice, Apis, Calimero, Jura, Klondike, Liflex, Lirepa, Merlyn, Milkanova, Rabbani, Riesling, Rivendel, Triple, Vysoscan

Luzerne: Alpha, Catera, Dakota, Daphne, Fee, Fiesta, Filla, Fleetwood, Fraver, Fusion, Planet, Plato, Sanditi, Verko